Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2814, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . K 3·60

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 12. April 1918. Nr. 98.

Grosse Erfolge in Nordfrankreich.

Mehr als 10.000 Gefangene.

Die politische Gleichung.

Strassburg—Triest.

Das Wortgefecht zwischen unserem Minister des Aeussern und dem französischen Ministerpräsidenten, das in eine „Affäre Clemenceau" ausgelaufen war, schien sich in der Hitze des Gefechtes, wo man die Worte und Argumente nicht so genau erwägt, einen Moment lang in eine europäische Staatsaffäre zu verwandeln, in deren Mittelpunkt die vielumstrittene Elsass - Lothringische Frage steht, um deren Lösung, wie sich immer deutlicher zeigt, der Weltkrieg letzten Endes geführt wird.

Nachdem Clemenceau im ersten Waffengange, in dem er die Tatsache der bis in die jüngste Zeit fortgeführten Freiburger Verhandlungen nicht wegzuleugnen vermochte und als höchsten Trumpf die Vermittlerrolle des spanischen Königs ausgespielt hatte, unterlegen war, versucht er nun in einem neuerlichen Angriff den Schein des Rechtes auf seine Seite zu ziehen und fährt mit dem allerschwersten Geschütz auf. In einer amtlichen Note der „Agence Havas" fügt er seiner bisherigen Beweisführung noch die sensationelle Mitteilung hinzu, dass Kaiser Karl in einem Handschreiben vom März 1917 eigenhändig „seine Zustimmung zu den gerechten Forderungen Frankreichs im Bezug auf die Rücknahme Elsass-Lothringen" ausgedrückt habe. In einem zweiten Brief soll Kaiser Karl erklärt haben, dass er mit seinem Minister sich darüber im Einklang befinde.

Diese sensationelle Enthüllung, von der man allerdings nicht begreift, warum Clemenceau, der doch sonst im politischen Leben gerade kein zahmer „Tiger" ist, erst so spät damit herausrückt, wird nicht bloss in einem amtlichen Kommunique des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus als glatt erlogen bezeichnet, sondern Kaiser Karl selbst sieht sich veranlasst, gegen diese unerhörte Verdächtigung seiner Person und der österreichisch-ungarischen Bundestreue in einem Telegramm an seinen erhabenen Bundesbruder, dem Deutschen Kaiser, zu protestieren. Er ruft die fast vierjährige Blutsbruderschaft, die sich neuerdings in der Mit-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 11. April 1918. Wien, 11. April 1918.

Westlich des Gardasees und im Brentatale erfolgreiche Sturmtruppunternehmungen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 11. April.

Berlin, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht bei Armentieres ist seit dem 9. April im vollen Gange. Die Armee des Generals von Quast hat zwischen Armentieres und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und am Ostufer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häusern und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Höfer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom IR. 370 erzwungen. Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt von Armin nahmen Hollebecke und die südlich anschliessenden ersten englischen Linien. Sie erstürmten die Höhe von Messen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Vaasten (Warneton) stiessen sie bis an den Bloegsteert-Wald vor und erreichten die Strasse Bloegsteert-Armentieres. Die Armee des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentieres und Estaires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10.000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekampf und kleine Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

wirkung österreichisch-ungarischer Kräfte an der Offensive im Westen aufs Unzweideutigste dokumentiert, zum Zeugen an und erklärt aufs neue den unerschütterlichen Willen der Monarchie, an der Seite ihrer Bundesgenossen den endgültigen Sieg zu erkämpfen.

Darf damit dieser neue schmähliche Verleumdungsversuch des französischen Staatsmannes, der sich vergeblich bemüht, Zwietracht zwischen die Verbündeten zu säen, nach aussen hin als erledigt gelten, wie er es ja für jeden nüchtern Denkenden von Haus aus erscheinen musste, so hat damit die ganze Angelegenheit doch noch nicht ihren definitiven Abschluss gefunden. Graf Czernin, dessen persönliches Prestige auf dem Spiel steht, hat seine Reise nach Rumänien unterbrochen, um nach Wien zurückzukehren, wo bereits Gerüchte von seinem Rücktritt, der schon seit längerer Zeit gewissen Parteien genehm gewesen wäre, im Umlauf sind. Gestern abends wurde in Wien ein ausserordentlicher Ministerrat einberufen, der sich mit der ganzen Angelegenheit eingehend beschäftigen wird und dessen Beschlüssen man mit Spannung entgegensehen darf. Im Zusammenhang damit ist es von Interesse schon heute zu erwähnen, dass die Veröffentlichung einer amtlichen Note bevorsteht, in der erklärt wird, dass Oesterreich-Ungarn an der vom Grafen Czernin in seiner Rede vor der ungarischen Delegation vertretenen Anschauung festhält, wonach für uns die politisch-militärische Gleichung Strassburg gleich Triest bestehen bleibt.

Mit dieser Erklärung, die zugleich vom erfolgreichen Mitkämpfen unserer Truppen im Westen begleitet ist, sinkt nicht nur die ganze Angelegenheit auf das Niveau einer französischen Skandalaffäre herab und Paris wird nach dem Fall Bolo Pascha, der bereits uninteressant geworden ist, einen neuen Fall Clemenceau haben, sondern auch das unfruchtbare Wortgefecht um Elsass-Lothringen muss unter dem gewichtigeren Sprechen der Geschütze verstummen, unter denen die österreichisch-ungarischen Herrn Clemenceau die gebührende Antwort erteilen werden.

o. r.

TELEGRAMME.

Grosse U-Booterfolge im Mittelmeer.

Berlin, 11. April. (KB.)

(Amtlich.) In zäh durchgeführtem Angriff vernichteten unsere U-Boote im Mittelmeer einen Geleitzug von 4 Dampfern restlos und versenkten vier weitere Dampfer von zusammen 30.000 Bruttoregistertonnen. Ausserdem wurde ein englischer Zerstörer der L-Klasse abgeschossen. Auf einen beladenen Tankdampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt. Doch dürfte der schwer beschädigte Dampfer den Hafen von Alexandria erreicht haben.

Die Dampfer waren beladen und, soweit festgestellt wurde, bewaffnet. Die starke Sicherung lässt auf eine wertvolle Ladung schliessen. Der versenkte englische Zerstörer hatte mit einem zweiten Zerstörer einen grossen Transporter gesichert, der gleichfalls versenkt wurde.

Clemenceau vor der Kammer.

Paris, 11. April. (KB.)

Der Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, den Ministerpräsidenten Clemenceau am 17. ds. über die Erklärung des Grafen Czernin zu hören. Der Armee- und Marineausschuss der Kammer werden eingeladen werden, dieser Sitzung beizuwohnen.

Die Einfuhr der Warschauer Presse

Lublin, 11. April. (KB.)

Die Zeitungsmeldung, wonach die Einfuhr der Warschauer Presse in das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet verboten ist, wird an massgebender Stelle als unrichtig bezeichnet.

Das Schiffsunglück auf der Donau.

Verhaftung der Schuldtragenden.

Budapest, 11. April. (KB.)

Im Zusammenhang mit dem Schiffsunglück auf der Donau wurde der Kapitän Bajots und die beiden Steuermänner vom Schiff „Sophie" verhaftet.

Nach einer der Direktion der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zugekommenen telegraphischen Mitteilung wurden bisher etwa 22 Leichen der Opfer geborgen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 10. April. (KB.)

(Amtlich.) Abends.

Nördlich von Armentieres sind wir in die englischen Linien beiderseits von Vaasten (Warneton) eingedrungen. Zwischen Armentieres u. Estaires haben wir an mehreren Stellen die Lys überschritten.

Bis Schluss der Redaktion sind unsere Privattelegramme nicht eingetroffen.

Lokalnachrichten.

Vom „Esperanto-Verein" (Lubiczgasse 34, II Stock). Donnerstag, den 11. ds. findet eine Konferenz in Angelegenheit der neuesten Esperanto-Zeitschriften Oesterreichs statt. Zahlreicher Besuch erwünscht. Anfang 7 Uhr abends. Eingeführte Gäste sind willkommen.

„La Progreso" ist der Name einer neuen Esperanto-Zeitschrift, die seit 1. Jänner in Pilsen erscheint. Ihr entnehmen wir, dass in Berlin ein Fonds für Esperanto im Betrage von 20.000 Mark von Hubert und Helene Kleinertz gegründet wurde.

Wetterbericht vom 11. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
10./4.	9 h abds.	743	14·4	7·9	—	ganz bew.	—
11./4.	7 h früh	744	10·6	6·3	—	heiter	—
11./4.	2 h nchm.	743	20	11·5	S. W.	½ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 10. bis Mittag des 11. April: Meist heiter, ruhig, sehr warm,

Prognose für den Abend des 11. bis Mittag des 12. April: Trübung, windig.

Der Brückenbau in Polen.

Der Ueberfluß an Holzmaterial und die Vorliebe für Holzbauten waren der Grund dafür, daß in Polen fast nur Holzbrücken gebaut wurden auf deren Konstruktion jedoch keine sonderliche Sorgfalt verwendet wurde. Die geringe Dauerhaftigkeit des Materials und der allgemeine Verfall des Landes waren schuld, daß die sogenannten „polnischen Brücken" nicht besonders rühmlich bekannt waren. Das kann jedoch für die allgemeine Beurteilung des polnischen Brückenbaus nicht ausschlaggebend sein, da die hervorragendsten polnischen Techniker auf diesem Gebiete fast ausschließlich für das Ausland tätig waren.

Kierbedz war der Stolz des russischen Ministeriums; für die Entwicklung der russischen Technik wirkten auch die Polen Jasinski und Struve, während heute noch Belzecki und Kunicki als Professoren an russischen Hochschulen lehren und St. Olszewski am Bau der größten Brücken mitarbeitet. Auch in anderen Staaten haben sich polnische Brückenbautechniker einen Namen gemacht. Diese Kräfte konnten sich in Polen für ihr Land nicht betätigen, denn hier herrschte der Grundsatz, daß über den breitesten Fluß Polens, die Weichsel, nur im Bereiche von Festungen Brücken gebaut werden durften. Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang es endlich der Stadt Warschau, von der russischen Regierung die Erlaubnis zum Bau der Poniatowskibrücke zu erlangen. Beim Bau russischer Brücken standen polnische Fabriken an erster Stelle.

Polen steht auf dem Gebiet des Brückenbaus noch vor einer riesigen Aufgabe. Das Land verfügt über annähernd 66.000 Werst Wege; rechnet man auf eine Werst einen Meter Brücke, so hat der polnische Staat den Bau von 66 Kilometer Brücken vor sich, denn die zurzeit bestehenden sind fast durchweg Holzbrücken, die allmählich durch Stein-, Eisen- u. Betonbrücken ersetzt werden müssen. In diese Brückenlänge sind selbstverständlich die Eisenbahnbrücken nicht miteingerechnet, da sie gleichzeitig mit den Eisenbahnlinien gebaut werden müssen.

Die Beschaffung der Geldmittel für den Bau der Brücken wird Aufgabe des polnischen Staates sein. Er wird zu bestimmen haben, ob dazu Staatsgelder oder Gelder der Selbstverwaltungskörperschaften verwendet werden sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der polnische Bauer gern eine Steuerlast übernehmen wird, sobald er an dem Stand der Verkehrswege ihre nützliche Verwendung erkennt. Auch die Einwohner von Städten und Städtchen werden sich gegen Belastungen zugunsten des Brückenbaues nicht sträuben, wenn sie die vielen Unglücksfälle beim Uebersetzen über breitere Flüsse in Betracht ziehen. Es würde sich darum handeln, in welcher Weise die Geldmittel zielbewußt und wirtschaftlich verwendet werden können. Nötig sind dazu gute Techniker, geübte Unternehmer und eine wohlorganisierte Leitung.

Zu Entwürfen für große Brückenbauten ist eine nicht geringe Zahl von Fachleuten notwendig, an denen es voraussichtlich nicht fehlen wird. Für kleinere Brückenbauten können im voraus Konstruktionstypen ausgearbeitet werden, deren Ausführung und Anpassung an die gegebenen Verhältnisse Technikern übertragen werden kann. An diesen Betriebstechnikern mangelt es jedoch in Polen. Zu ihrer Ausbildung sind in erster Linie Lehranstalten, dann wissenschaftliche Werke und endlich eine praktische Ausbildung erforderlich. Ueber in Lehranstalten vorgebildete Techniker wird Polen spätestens in zwei Jahren in genügender Anzahl verfügen, aber zurzeit spielt die theoretische Schulung bei der Ausbildung von Fachleuten eine kleine Rolle. Länder, in denen die Jugend sich weniger systematischen Studien in Lehranstalten, mehr aber praktischen Arbeiten widmet, besitzen, wenn nicht bessere, so jedenfalls gleichwertige technische Kräfte gegenüber solchen, die das größte Gewicht auf die Erlangung des Diploms legen. Die polnische technische Literatur über den Brückenbau ist nur gering, und die vorhandenen wenigen Bücher eignen sich nicht für gewerbliche Studien.

Die dritte Bedingung, die gewerbliche Praxis, hatte bisher in Polen, wie Milkowski im „Przeglad Techniczny" ausführt, mit ungünstigen Einflüssen zu kämpfen. Die beim Brückenbau beschäftigten großen Fabriken erhielten zumeist fertige Konstruktionspläne, so daß den dort beschäftigten technischen Kräften zur Entfaltung eigener Gedanken nur sehr beschränkter Spielraum gelassen wurde. Die Hauptsache bei der Ausführung solcher Pläne war ein guter Betriebsmeister.

Wichtig für die Zukunft des Brückenbaus ist die Wahl fachkundiger Brückenbauunternehmer. Bisher wurde der Bau kleiner Brücken meistenteils demselben Unternehmer übergeben, der die Kirche, das Gefängnis und die Kaserne baute, sowie Lieferant für die Intendantur war. Solche Unternehmer sollten in Zukunft nicht zugelassen werden. Die Berechtigung zur Ausführung von Brückenbauten sollten nur Fachleute haben, die auch geeignete Werkstätten besitzen.

Zur allgemeinen Leitung der Brückenbauten ist das Verkehrsministerium berufen. Ob dafür bei der Abteilung für Eisenbahn- und Verkehrswege eine besondere Brückenbauabteilung geschaffen oder diese Aufgabe dem Ingenieurbeirat unterstellt werden wird, kann auf die Entwicklung der Dinge keinen besonderen Einfluß ausüben.

„J. K."

Kleine Chronik.

Feldmarschall Freiherr von Böhm-Ermolli hat den Oberbefehl über die in der Ukraine verwendeten österreichisch-ungarischen Truppen übernommen.

Die englische Regierungsvorlage betreffend den Mannschaftsersatz wurde im Unterhause in erster Lesung angenommen.

Beßarabien hat im Landtag die Vereinigung mit Rumänien beschlossen.

Eingesendet.

Belehrung über Pferdefütterung.

Aus den häufigen Ersatzansprüchen für Pferde, die im Lizitationswege an Zivilpersonen abgegeben wurden und nachher umstanden, geht hervor, dass eine grosse Zahl dieser Pferde zugrunde geht. Die Ursache für die grossen Verluste ist meist in der Unkenntnis der Fütterung solcher Pferde zu suchen, die infolge der stark herabgeminderten Magen- und Darmtätigkeit, erst auf eine kräftige Verdauung diätetisch vorbereitet werden müssen. Für die Winterfütterung erweist sich folgender, erprobter Vorgang sehr zweckmässig:

In den ersten 14 Tagen:

I. Fütterung (6 Uhr früh): Futterrübe 3/4 kg oder Kleie 1/2 kg und Heu 1/2 kg.
II. Fütterung (9 Uhr früh): Futterrübe 5/4 kg oder Kleie 1/2 kg und Heu 1/2 kg.
III. Fütterung (12 Uhr mittags): Futterrübe 1 kg oder Kleie 1/2 kg und Heu 3/4 kg.
IV. Fütterung (3 Uhr nachm.): Futterrübe 1 1/4 kg oder Kleie 1 kg und Heu 1 kg.
V. Fütterung (6 Uhr abends): Futterrübe 1 1/4 kg oder Kleie 1 kg und Heu 1 kg.
Zusammen: Futterrübe 5 kg oder Kleie 3 1/2 kg und Heu 3 3/4 kg.

In den zweiten 14 Tagen:

I. Fütterung (6 Uhr früh): Futterrübe 1/2 kg oder Kleie 1/2 kg und Hartfuttermischung 1/2 kg und Heu 1/4 kg.
II. Fütterung (9 Uhr früh): Futterrübe 1/2 kg oder Kleie 1/2 kg und Hartfuttermischung 1/2 kg und Heu 1/2 kg.
III. Fütterung (12 Uhr mittags): Futterrübe 3/4 kg oder Kleie 1/2 kg und Hartfuttermischung 1/2 kg und Heu 1 kg.
IV. Fütterung (3 Uhr nachm.): Futterrübe 1 kg oder Kleie 1/2 kg und Hartfuttermischung 1/2 kg und Heu 1 kg.
V. Fütterung (6 Uhr abends): Futterrübe 1 kg oder Kleie 1 kg und Hartfuttermischung 3/4 kg und Heu 1 1/2 kg.
Zusammen: Futterrübe 3 3/4 kg oder Kleie 3 kg und Hartfuttermischung 2 3/4 kg und Heu 4 kg.

Zubereitung der Futtermittel.

Hartfutter: 1/2 bis 1 kg Hafer (stets geschrotet). 1 bis 1 1/2 kg Kleie oder Maisschrot 1 kg Häcksel.

Futterrübe: mit 1 Esslöffel gestrichen Kochsalz gekocht, lauwarm mit Kochwasser.

Wenn keine Futterrübe vorhanden:

Kleie: mit 1 Esslöffel gestrichen Kochsalz vermengt, mit heissen Wasser abgebrüht und lauwarm verfüttert durch 4 Wochen.

Häcksel: nicht kürzer als 1 1/2 cm.

Tränken: nach jeder Fütterung mit abgestandenem Wasser; nicht über 30 l täglich.

Bei Weidegang empfiehlt sich auf Grund reicher Erfahrung bei der Fütterung folgender Vorgang:

In den ersten 14 Tagen werden die Pferde gegen 4 Uhr vormittags auf die noch taufeuchten Wiesen zur Weide geführt, ohne vorher getränkt zu werden. Gegen 8 oder 9 Uhr werden sie zum Schutz vor der Sonnenhitze an schattige Orte oder in den Stall gebracht und wird ihnen, jedoch erst in den zweiten 14 Tagen 1/3 der Tagesportion an Hartfuttermischung und Heu ausser dem Weidefutter verabreicht. Eine Stunde nachher erfolgt ausgiebiges Tränken. Bis 3 oder 4 Uhr nachmittags verbleiben die Pferde im Stalle oder an schattigen Orten und werden indessen geputzt und öfters getränkt. Um 4 Uhr werden sie neuerlich auf die Weide geführt und erst um 8 oder 9 Uhr in den Stall gebracht, getränkt, mit 2/3 der Tagesfutterportion beteilt und nochmals getränkt.

Die Pferde können auch während eines Regens, oder nach einem Regen ohne Nachteil geweidet werden.

Dieser Vorgang trägt nicht nur zur Hebung des Nährzustandes der Pferde bei, er beseitigt auch bestehende Magen- und Darmleiden, katarrhalische Affektionen der oberen Luftwege und begünstigt bei genügenden Gaben von Rauhfutter den Abgang etwa aufgenommenen Sandes.

Nach 4 Wochen kann neben dem zweckmässigen Weidegang Normalfütterung erfolgen.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Willy Burmester. Ein während der ganzen Saison erwartetes künstlerisches Ereignis steht bevor: noch in diesem Monat wird Geheimrat Willy Burmester ein Konzert in Krakau geben. Näheres über das Datum und den Kartenverkauf wird demnächst veröffentlicht werden.

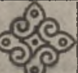
Petris letztes Konzert. Am 26. März 1916 spielte Egon Petri zum erstenmal in Krakau; am nächsten Sonntag, d. 14. ds. gibt er bereits sein achtzehntes Konzert, ohne die zahlreichen Privatabende mitzurechnen. Es ist dies ein Rekord der Popularität, wie er auch in grossen Musikzentren zu den grössten Seltenheiten gehört. Das Konzert am Sonntag wiederholt auf vielseitiges Verlangen das so enthusiastisch aufgenommene Bach-Beethoven-Programm des beendeten Zyklus. Dieses Konzert, welches im Sokolsaale und zu ermässigten Preisen stattfindet, wird die Reihe der diesjährigen Konzerte Petris beschliessen. Kartenverkauf bei F. Ebert.

Böhmisches Streichquartett. Der zweite, vom 3. März verschobene Abend des Böhmischen Streichquartetts findet Freitag den 19. ds. im Sokolsaale statt. Die Hauptnummer desProgramms bildet das unter Mitwirkung von Prof. Severin Eisenberger zum Vortrag gelangende Klavierquintett von Ludomir Różycki. Außerdem kommt ein anderer Moderner zu Worte: es ist dies Josef Suk, der ausgezeichnete II. Geiger der Vereinigung, zugleich eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der böhmischen musikalischen Moderne. Von ihm gelangt ein Streichquartett in B-Dur, Op. 11 zur Aufführung. Wenige noch vorhandene Karten sind bei F. Ebert zu haben.

Die Poesie L. Rydels und die Musik werden den Inhalt eines von der Krakauer Konzertdirektion in der nächsten Zeit veranstalteten Abends ausfüllen. Der Reinertrag soll dem zur Ehrung des verstorbenen Dichters gegründeten Komitee überwiesen werden.

Iwan Lewickij, ein bekannter ukrainischer Romanschriftsteller, in der Literatur unter dem Pseudonym „Iwan Nieczuj" bekannt, ist am 2. ds. in Kiew gestorben. Der „Kleine ukrainische Rat" beschloss, auf Kosten der Regierung seine gesamten Schriften herauszugeben.

Bücherschau.



Gottfried Perlebergs bitterer Weg. Roman von Eugen Ludwig Gattermann: Die Wende, Verlag, Berlin. Preis 4,50 M., Geschenkband 6,80 Mark. Gottfried Perleberg ist ein Mensch, der im Weibe nur mehr alles Unedle, alle Niedertracht findet, einer, der mit dem Weibe fertig ist. Die letzten bitteren Erfahrungen haben ihn aus seiner Heimat in eine kleine Universitätsstadt vertrieben. Nun ist es eigenartig geschildert, wie die Menschen mit Perlebergs Schicksal verwachsen in deren Gasthof der Reisemüde einkehrt. Da ist Hermann, der Gymnasiast — ein Bub, dem alles Gradlinie und Offene des Wesens wie seine Herbheit angeborenen ist... Henning, der Student — ein Jüngling von großer Schönheit, zart, schlappschwänzig (wie sein Bruder sagt) und „weibisch" im tiefsten Kern seines Wesens. Henning schließt sich an Perleberg an, und aus ihrem Verkehr erblüht eine tiefe Freundschaft. — Den Glauben an die reine Liebe will der Jüngling dem reifen Manne wiedergeben. Die beste Lösung seines Lebens fände aber durch ein herzgesundes Mädchen, das seinen Weiberhaß versteht: der beiden Brüder junge Tante, für die Perleberg nur eine Ruppigkeit findet, die in strindbergischen Farben schillert. — Pathologisch ist ebenso Perleberg wie Henning aufzufassen: der eine in seinem Haß, der andere in seiner Liebe. Denn darin liegt der Fluch dieser Freundesliebe, daß auch sie aus himmlischen Sphären zur Erde niedersteigt. Ein Herz, das an den Weibern verbrannte, fand die Liebe in anderer Form und fand auch hier die Ernüchterung der Begierde. Nur faßt Perleberg nicht, was Hennings Herz erfüllt... bis sich der Jüngling von ihm abwendet und das Opfer Herlufsens wird, dessen Bildkunst in wüsten Orgien schweigt. — Perleberg in einer, der die Kraft des Herzens immer nur um Anderer willen findet — und deshalb mit ganzer Seele dem jungen Freunde hingegeben ist. So geberdet er sich nun wie ein betrogener Liebhaber, haßt und liebt den Ungetreuen in einem Atemzug. Auch dieser Schmerz wird Fruchtbarkeit, wird Dichtung. — Henning im Innersten verkommen, nähert sich wieder Perleberg, hinter Reue versteckt sich sein Egoismus, da er und sein Verführer Herlufsen Hilfe brauchen. Wieder flammt in Perleberg die Liebe auf, die erheben und reinigen will, um das Bitterste erfahren zu müssen: daß Henning sein Wollen entstellt, daß man ihn mit der Hundepeitsche aus dem Hause weist. Dem Weibe konnte er nimmer glauben.... dem Manne kann er nimmer trauen.... Schmutz ward ihm die ganze Welt. Da wirft er sich, durch die Nacht irrend, vor den heranbrausenden Zug. Aber das Schicksal will, daß er (ein hilfloser Krüppel) am Leben erhalten bleibt, — daß er den Menschen findet, an den er glauben kann: Hermann Leitner. Die innerliche Tragik der Liebe, den Kampf zwischen Psyche und Eros, auf die Freundschaft übertragen zu haben, darin liegt der besondere Wert dieses Werkes. Dabei hat der Dichter jede schwüle Atmosphäre gemieden, weiß schlichte und keusche Worte zu finden, wo die Sprache anderer lüstern wirken müßte. Der Stil ist von einer ausgeprägten Eigenart durch die Reflexionen der Gedanken Perlebergs, welche den Dialog und die Schilderungen, in ständiger Erregtheit schwingend, begleiten. Der Roman wird den Lesenden tief ergreifen und ihm ein bleibendes innerliches Erlebnis werden. **e. w.**

„Der alte Orient stirbt ab." Bald wird sich, zerstörend und wieder aufbauend, neues frisches Kulturleben in unzähligen Strömungen, vor allem auf den weitausgreifenden Wasserpfaden des gewaltigen Donaureiches, aus Mitteleuropa über den Balkan und weiterhin ergießen. Um so wertvoller ist sicher für viele das neueste Werk Kurt Floerickes, eines der Ersten unter den deutschen Kennern und Schilderern der gefiederten Welt: „Forscherfahrt in Feindesland" (Kosmosverlag: Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, Preis geheftet M 1.25, gebunden M 2.—). Floericke, dem wir schon manche lichtvolle Arbeit über den nahen Orient verdanken, entwirft hier mit kräftigen, treffenden Strichen ein fesselndes Bild von Land und Leuten der zukunftsreichen Dobrudscha und schildert dann lebenssprühend und begeisterungsvoll die dortige Vogelwelt, die einen ungewöhnlichen Reichtum an großen Raubvögeln sowie einzigartige Massensiedlungen von seltenen Sumpf- und Wasservögel aufzuweisen hat. Den Kernpunkt des Büchleins bildet das Vogelparadies der Donaudelta, der undurchdringlichen Rohrwildnis an der untersten Donau, wo Sumpf und Wasser und die ihnen eigene wuchernde Pflanzenwelt wie ein schützender Wall ein unvergleichlich reiches Vogelleben umhegen oder doch umhegt haben, in dessen geheimnisvolle Tiefe uns der Verfasser verständnisvoll und meisterhaft einen Blick werfen läßt. Um dem vom Krieg bedrohten einzigartigen Vogelbestande nach Kräften zu Hilfe zu kommen, hat der Verfasser die beschwerliche Forscherfahrt unternommen, und Generalfeldmarschall von Mackensen, dem das Büchlein gewidmet ist, hat, wie Floericke mitteilt, voll Verständnis und Entgegenkommen als Oberbefehlshaber des von ihm eroberten Rumänien alle erwünschten Maßregeln verfügt: so ist des deutschen Forschers Reise und Buch nach Ursprung, Ausführung und Folgen ein neuer schlagender Beweis deutscher „Barbarei".

„Der Zwinger", Dresdner Zeitschrift für Theater und Kunst. Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Karl Wolff. Herausgeber und Verlag: Alfred Waldheim & Co., Programmverlag der Königlichen Hoftheater, Dresden-A. 16. Preis: Jährlich (10 Hefte) M 5·— Einzelnummer 60 Pf. Heft 4 vom 1. April 1918. Inhalt: Georg Witkowski, Leipziger Schauspiel im Winter 1917/18; Karl Wolff, Alkestis-Dramen; Rainer Maria Rilke, Alkestis; Robert Prechtl, Gedichte; Hertha Michel, Euripides' Alkestis, ein Lustspiel; Robert Prechtl, Ariel; Rudolf Karl Goldschmit, Hermann Burte; Hermann Burte. Aus den Sonetten „Die Flügelspielerin"; Fritz Mack, Ein Albumblatt Heinrich von Kleists? Mein erstes Auftreten: 8. Ida Bardou-Müller, 9. Josef Pauli; Robert Grötzsch, Die Wundertüte.

12. April.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe an der Karpathenfront, besonders östlich des Uszoker Passes abgewiesen. — Angriffe auf die Combres-Stellung abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Nachtangriffe nordwestlich Garbunowka abgewiesen. — Erfolge gegen die Italiener bei Riva. — Angriffe westlich und am Ostufer der Maas abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Lebhafte Gefechtstätigkeit an der mazedonischen Front. — Erfolg im Görzischen. — Mehrere feindliche Angriffe im Westen abgewiesen.

FINANZ und HANDEL.

Erleichterung für den Einkauf ausländischer Messwaren. Das Reichsbank-Direktorium hat gestattet, dass während der Leipziger Mustermessen durch Messbesucher von ausländischen Firmen Waren bis zum Gesamtbetrag von 18.000 M für jede Messe bestellt werden dürfen. Nunmehr hat der Reichskommissär für Aus- und Einfuhrbewilligungen dem Messamt auch die Erteilung von Einfuhrbewilligungen für diejenigen Waren, welche auf Grund von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig gemäss der Verfügung des Reichsbank-Direktoriums vom 29. Jänner d. J. ausgestellter Einkaufsgenehmigungen während der Mustermesse gekauft sind, in Aussicht gestellt. Prüfung der Anträge von Fall zu Fall muss selbstverständlich vorbehalten bleiben.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 11. April: Prof. Dr. Feliński: „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). Redakteur Kaz. Czapiński: „J. M. Guyau".

Freitag, 12. April: Prof. Dr. Mich. Janik: „Ueber die Zukunft Polens in der polnischen Dichtung".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 11. April: „Sommer" von Rittner.
Freitag, den 12. April: „Marya Leszczyńska" von Konczyński.
Samstag, den 13. April: „Sommer" von Rittner.
Sonntag, den 14. April nachm. „Zawód" von Szukiewicz; abends: „Marya Leszczyńska" von Konczyński.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Donnerstag, den 11. April: „Auf dem Schlachtfelde". Volksstück in 4 Akten von W. F. Horowicz. Erstaufführung.
Freitag, den 12. April: „Die schöne Helena". Operette von Offenbach.
Samstag, den 13. April nachmittags: „Małka Schwarzenkopf". Schauspiel von Gabriela Zapolska; abends: „Die Hochzeit in Debniki". Volksstück von Krumłowski.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Donnerstag, den 11. April: „Die Weiber".
Beginn 8 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 8. bis einschl. 11. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Der Untersuchungsrichter. Schauspiel in vier Akten. — Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„UCIECHA". Programm von 12. bis einschliesslich 18. April: Der rote Simson. Sensationsdrama in fünf Akten. — Lustspiel.

„ZACHĘTA". Programm von 12. bis einschliesslich 18. April: Rübezahls Hochzeit. Drama in fünf Akten mit Paul Wagener in der Hauptrolle. — Lustspiel.

„PROMIEŃ". Programm von 12. bis einschliesslich 18. April: Der Frieden. Drama in fünf Akten. — Lustspiel.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 8. bis einschliesslich 14. April: Washington. Naturaufnahme. — Flitterwochen. Lustspiel. — Der Fall Clemenceau. Kriminal-Sittendrama in vier Akten.

„SZTUKA". Programm bis einschliesslich 11. April 1918: Geschichte einer Leidenschaft. Drama in 5 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle. — Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.